

Erzgeb. Volksfreund.

Ersteinst täglich mit Ausnahme Montags. — Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserationsgebühren die gespaltene Zeile 8 Pfennige. — Inserationsannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(7460)

Bekanntmachung.

Nachdem der Handelsmann Herr Carl Otto Leonhardt in Aue am 2. dieses Monats auch noch für folgende Orte:
1) vom Königl. Gerichtsante Scheibenberg, Witweide, Markersbach, Unter- und Oberscheibe und
2) von den Fürstl. Schönb. Receßherrschafsten, den Ort Oberpfannenstiel als Agent der K. K. privilegierten allgemeinen Affecuranz in Triest in Pflicht genommen worden ist, wird Solches unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 3. Juni l. J. andurch bekannt gemacht.
Königliches Gerichtsamt Schneeberg,
am 4. September 1869.
Dresdler. Helmreich.

(7481)

Bekanntmachung.

Der zur Subhastation des dem Zuckerbäcker Anton Teumer in Schneeberg zugehörigen Haus- und Gartengrundstückes auf den 29. dieses Monats anberaumt gewesene Termin wird andurch aufgehoben.
Schneeberg, den 7. September 1869.
Königliches Gerichtsamt das.
Dresdler. Helmreich.

(6038—40)

Subhastationspatent.

Von dem unterzeichneten Gerichtsante ist, da in dem am 17. vorigen Monats deshalb bereits anberaumt gewesenen Termin nur ein Bieter erschienen und von dem hierzu Berechtigten auf nochmalige Ansetzung eines Subhastationstermins ausgetragen worden ist,
der 17. September 1869
zur zwangsweisen Versteigerung des dem Handarbeiter Christian Friedrich Groß in Esterlein zugehörigen Haus- und Gartengrundstückes Nr. 70 des Katasters und Nr. 71 des Grund- und Hypothekenbuchs für Esterlein, welches Grundstück am 7. April 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 350 Thaler — — — gewürdert worden ist, anderweit anberaumt worden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Grünhain, den 15. Juli 1869.
Königliches Gerichtsamt daselbst.
In Stellvertretung:
Müller, Assessor.

Tagesgeschichte.

Die Krankheit des Kaisers Louis Napoleon

beschäftigt noch ununterbrochen alle Zeitungen, und das um so mehr, weil auf jede Nachricht von Besserung fast ganz regelmäßig einen oder zwei Tage später die Nachricht von einem Rückfall kommt. Das Uebel scheint also wirklich hartnäckig zu sein und bei dem Alter des Kaisers (er steht bekanntlich im 62. Lebensjahre) eben doch bedenklich.

„Worin besteht aber denn eigentlich die Krankheit des Kaisers Napoleon?“ — Diese Frage ist seit Wochen sicher schon millionenmale gethan worden und wir antworten auf diese Frage: Die Krankheit des Kaisers Napoleon ist nicht erst seit vierzehn Tagen, drei Wochen zum Ausbruch gekommen. Schon seit Jahren leidet der Kaiser an dieser Krankheit, doch nur in einem weit geringeren Grade und mit seltenern stärkern Anfällen. Aus vielfachen politischen und anderen Gründen ist aber über das jeweilige Leiden des Kaisers nur äußerst wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Nach der Ansicht der Aerzte, die den Kaiser behandeln, leidet der hohe Patient an einem Prostata-Uebel. Prostata heißt nämlich eine sehr wichtige Drüse in der unteren Hälfte des Unterleibes. Und nun folgen wir, was die Beschreibung des Prostata-Uebels anlangt, einer Mittheilung eines sehr berühmten Wiener Arztes, Dr. W. Schlesinger, die derselbe in einer der neusten Num. der „N. Fr. Presse“ veröffentlicht hat.

„Die Prostata“, schreibt Dr. Schlesinger, „grenzt an wichtige Unterleibsorgane des so wunderbar zusammengesetzten und noch wunderbarer konstruirten menschlichen Organismus, und sie umgibt, schützt und schirmt namentlich eines derselben in seinen bedeutungsvollen Functionen. Die Drüse liegt im Verdorbenen, es ist ihr nur zum Theil, schwer und auf Umwegen beizufommen. Ist diese Drüse, auch Vorsteherdrüse genannt, hypertrophirt d. h. übermäßig angeschwollen, dann verursacht sie, gleichwie die vergrößerte Schilddrüse am Halse (Kropf) Athembeschwerden, andere, sehr viel gestaltige und häufig schwer peinigende Beschwerden.“

„Die in Rede stehende Drüse (Prostata) kann in Entzündung, Verhärtung, Vergrößerung und Vereiterung gerathen, sie kann das Leben zur langen und peinlichen Qual machen und es auch mitunter bedrohen.“

Die Krankheit der Prostata ist kein erbliches, kein ansteckendes, kein unbedingt gefährliches, wohl aber ein langwieriges, heimtückisches und vielgestaltiges Uebel; Ebbe und Fluth des Besser- und Schlimmerwerdens wechseln gar häufig bei ihr ab, und ihre Heilung ist eine seltene, unsichere und zweifelhafte, weil ihre Erkenntnis und Zugänglichkeit eine so schwierige; kurz ihre Prognose (Voranzeige) ist zumeist eine ungünstige. Auf dem sterilen, für die Aerzte so undankbaren Felde der Prostata-Krankheiten blühen den Medicinern und Chirurgen nur sehr lärgliche Lorbeern, und die Vorsteherdrüse ist, wie das Rückenmark, gar oft der Prügelnabe, auf den unsichere und schwankende Diagnostiker loshämmern. Sie ist die unbarmherzige, schuldige Schmerzensmutter

ter gar vieler Leiden, aber auch so manche, an denen sie unschuldig, werden ihr in diagnostische Rechnung gebracht.

Vergleichen bedauernswerthe Kranke erschöpfen gewöhnlich während ihrer langjährigen Leidensstationen die ganzen innerlichen wie äußerlichen ärztlichen Hülfsmittel; sie wechseln oft mit den Heilmethoden wie mit den Aerzten; sie wandern in der Regel in den ersten dunklen Stadien nach Vichy, Karlsbad, Breibau und in ihren späteren nach Kreuznach, Hall u. s. w.

Daß das qualvolle Leiden bei langer, schmerzlicher Dauer die Lebensfreudigkeit und Laune trübt, den Schwung der Gedanken lähmt und das Gemüth mit banger, schwarzer Sorge erfüllt, davon haben wir ein gar trauriges, literar-historisches Beispiel an einer der glühendsten Seelen, an einem der edelsten Denker aller Zeiten, an — Jean Jacques Rousseau. Ein chronisches, peinliches Prostata-Uebel machte ihn „so wirt im Kopfe“ und erschütterte dermaßen sein ganzes Nervensystem, daß er sich in seinem „Emile“ in folgendem erbitterten Noth- und Aufschrei gegen die Aerzte Luft machte:

„Ein flecher Körper schwächt auch die Seele ab. Daher die Herrschaft der Medicin, einer Kunst, welche für die Menschen viel verderblicher ist, als alle Uebel, welche sie zu heilen vorgiebt. Was mich betrifft, so weiß ich nicht, von welchem Uebel uns die Aerzte heilen; das aber weiß ich, daß sie uns mit sehr verhängnisvollen Uebeln befallen: mit dem der Feigheit, des Kleinmuths, der Leichtgläubigkeit, des Schreckens vor dem Tode. Wenn sie den Körper heilen, so erlöden sie den Muth. Was nützt es, wenn das, was sie lebendig erhalten, nur mehr Leichen sind!“

„Wenn man mich nun fragt“, fährt Dr. Schlesinger fort, „was ich von der jüngstens bekannt gewordenen Erkenntnis des Leidenszustandes Louis Napoleon's halte, so antworte ich darauf, daß ich nicht nur daran glaube, sondern davon sehr überzeugt bin, und es nur charakteristisch für die höchst sorgfältig gehüteten Geheimnisse der Tuilerien ist, daß diese Diagnose eines Prostata-Uebels, woran der Kaiser leidet, nicht schon früher weltkundig geworden.“

„Aus ganz verlässlicher und höchst achtbarer ärztlicher Quelle wird mir hierüber Folgendes mitgetheilt: Napoleon leidet bewußtmaßen an einer chronischen Entzündung der Vorsteherdrüse. Wiederholte schmerzliche Anfälle — die man der Welt für „rheumatische“ verkündete — bestimmten den Kaiser schon im Jahre 1867, nebst Relaton, mit dessen Behandlung der Kaiser unzufrieden war, den berühmten Prostata-Specialisten Guillon zu Rathe zu ziehen, der ihn gleichfalls sondirte. Man dachte an ein Steinleiden, da nach Cuviale ein Stein in der Blase Napoleo'n I. gefunden worden sein soll, aber es wurde nur die Diagnose einer angeschwollenen und entzündeten Prostata festgestellt.“

Das Damoklesschwert der gefahrdrohenden Rückfälle schwebt immer über solch unglücklichen Hauptern. Und so wie diese beklagenswerthen Leidenden bei heftigeren Anfällen sich selber zur Qual, so sind sie es auch ihrer Umgebung. Denn die Rückwirkung des leidenden Körpers auf den Geist ist da eine

unvermeidliche, eine stets und plötzlich allarmirende; selbst bei solchen Naturen und Constitutionen, die sich sonst im Kampfe mit dem Leben als abgehärtet und geküßt erwiesen. „Der Tod ist nicht ästhetisch,“ sagt Goethe, und diese Krankheit erlaubt weder dem Kranken noch dem Arzte ein Diplomastifren.

Die Würde und die Welt überhaupt mag sich gefast halten, zeitweise von heftigen Anfällen, unter denen der Kaiser der Franzosen leidet, zu hören. Diese Anfälle brauchen nicht das Aergste herbeizuführen, aber — sie können es; sie sind an sich keine acute Gefahr, aber sie — können sich unabwendbar dazu entwickeln.“

Deutschland.

Preußen. Berlin. Die beiden Personen, in deren Händen das Schicksal der beiden großen Militärstaaten, Frankreich und Preußen, ruht, sind krank. Graf Bismarck ist durch Unwohlsein, wie gestern bereit erwähnt, verhindert, dem Empfange des Königs in Stettin beizuwohnen, und Napoleon III. macht wohl einen Spaziergang im Garten, aber nicht die Reise ins Lager. Während die Berliner Blätter indes an das Bestehen des Einsiedlers von Varzin weiter keine politischen Commentare knüpfen und nur trocken sein Verhindertsein notizen, widmen sie der Krankheit des andern Patienten eine freigende Aufmerksamkeit. Die „N. A. Z.“ constatirt, daß die minder günstigen Nachrichten vom Zustande des französischen Kaisers das „Gefühl der Unsicherheit und Unbehaglichkeit“ erhöhen, das die Rede des Prinzen Napoleon in den politischen Kreisen von Paris hervorgebracht. Die „Krztg.“ widmet der Rede des Prinzen einen Leitartikel. Sie betrachtet dieselbe kurzweg als eine Kriegserklärung gegen das Kaiserthum und fügt hinzu: „Damit ist zugleich die persönliche Bedeutung der Rede charakterisirt, welche allerdings in eben dem Maße schwerer wiegt, als die gegenwärtige Situation Frankreichs der Aufmerksamkeit des Publikums eine Richtung auf die Zukunft gibt und — auf die Männer der Zukunft.“ Man wird nicht irre gehen, wenn man in der zwar vorsichtigen aber im Vergleich zu früher doch weniger rückhaltvollen Sprache der Berliner Officialen ein charakteristisches Merkmal der Lage, wie sie in Frankreich ist, erblickt.

Berlin, 7. Sept. In der letzten Sitzung des evangelischen Bürgervereins war behauptet und durch die Referate über diese Sitzung der Glaube verbreitet worden, die Mönche in Noabit beschäftigten sich außer ihren Andachtsübungen auch sehr fleißig mit Schneiderei, Schuhmacheri u. dergl. Diese Behauptung und der dadurch erweckte Glaube, sagt die „Tribüne“, beruhen indessen auf einem ziemlich starken Irrthum. Die fleißigen Männer, welche der Schriftführer des evangelischen Bürgervereins in den Klosterzellen von Noabit hat arbeiten gesehen, sind nichts weniger als Mönche; sie sind vielmehr ehrsame Berliner Handwerker, deren selbstständiger Geschäftsbetrieb ins Stocken gerathen ist und die sich deshalb den Herren Patres und den Verwaltern des katholischen Waisenhauses gegen freie Station und einen geringen Monatslohn zum Flicker der Mönchsklütten und Waisenkleider, der Sandalen und Rinderschuhe verdingt haben. Die Herren Mönche selber besaßen sich mit der Herstellung dieses irdischen Landes nicht. — Zum Beweise der Richtigkeit dieser Behauptung sei hinzugefügt, daß derjenige, den Hr. Gletsch z. B. beim Schneidern betroffen hat, ein gewisser Hr. Tomatschek ist, ein naher Verwandter des industriellen Schneiders, der, um bei Lebzeiten in den Besitz der auf seinen Tod verscherten Summe zu gelangen, ein Plättchen und eine Rinderkalbdaune auf seinen Namen einsargen und begraben ließ.

Berlin, 8. Sept. Die Dänische Agitation für die aufs Neue angelegte Abstammung in Nordschleswig hat am 3. d. zu einer Versammlung in Habersleben geführt, in welcher folgende Adresse beschlossen wurde: „Ew. Majestät! Drei Jahre sind jetzt vergangen, seitdem Ew. Majestät am 23. August 1866 zu Prag Frieden schloß mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich. Im § 5 des Friedenstractats wurde auf Veranlassung des französischen Kaisers die Bestimmung festgesetzt, daß die nördlichen Districte von Schleswig an Dänemark zurückgegeben werden sollten, sofern die Bevölkerung durch eine freie Abstammung wünschte mit Dänemark wieder vereint zu werden. Diese Abstammung hat bisher noch nicht stattgefunden und der Artikel 5 des Prager Friedens wartet daher noch auf seine Ausführung. Wir sehnen uns herzlich nach dem Tage, der uns mit unsern abgetrennten Brüdern wieder vereint, unsomehr als unser ganzes Land unter dem noch schwebenden Juste leidet und Zwei Mal haben wir versucht Ew. Majestät unsere Bitten vorzubringen, allein wir haben weder zu Ew. Majestät noch zu Ew. Majestät Regierung gelangen können. Nichts vermag unser Vertrauen zu erschüttern, daß jener Tractat und das uns darin gewährleistete Recht zur Ausführung komme, allein die Zustände sind hier der Art, daß wir glauben es gegen uns selber nicht verantworten zu können, wenn wir es unterlassen aufs Neue die Aufmerksamkeit Ew. Majestät auf die traurigen Zustände hieselbst hinzuleiten, welche die Nichtausführung des Tractats hervorgerufen hat. Allerunterthänigst ic.“ Die in Dänischer Sprache abgefaßte Adresse, zunächst von 70 Personen unterzeichnet, soll, wie den H. N. geschrieben wird, durch ganz Nordschleswig colportirt —, aufgefördert zur Unterschrift ist jeder Nordschleswiger der das 21. Jahr vollendet hat — und alsdann von einer Deputation von 7 Personen, als Massenpetition in Berlin überreicht werden. Für den Fall der Abweisung ist ferner beschlossen, daß diese Deputation nach Wien reisen und dort beim Kaiser Beschwerde führen soll.

Aus Allenstein (Ostpreußen) wird der Berliner „Volks-Zeitung“ geschrieben: „Am 18. August wurde das im Allensteiner Kreise gelegene Rittergut Bieskeim, circa 14 Hufen groß, für 1000 Thaler gerichtlich verkauft, während einige 30,000 Thaler Schulden auf demselben sanft ruhen.“

Stargard, 7. Sept. Der König wohnte heute dem Manöver bei, welches zwischen Buslar und Klügow stattgefunden hat. Bei Klügow war dem Könige von den Ständen des Kreises Pryß ein festlicher Empfang bereitet; auf die Ansprache einiger Ständemitglieder erwiderte der König in sehr huldreichen Ausdrücken. Eine Anzahl von Bäuerinnen aus dem Weizacker, welche in ihrer matorischen Tracht erschienen waren, überreichte dem Könige ein plattdeutsches Gedicht. Das Manöver unter dem Obercommando des Kronprinzen ist sehr glänzend ausgefallen und hat mit der Erstürmung dreier Schanzen geendigt.

Fulda, 4. Sept. Der gutkatholischen „Augsb. Postztg.“ schreibt man über die bischöfliche Conferenz: „Glauben Sie nur fest, daß die deutschen Bischöfe Das, was dem katholischen Deutschland Noth thut, recht wohl erkennen und deshalb auf dem Concil dessen kirchliche Interessen mannhast vertreten werden. Dazu gehört aber nach der hier herrschenden Anschauung weder

in erster Linie noch überhaupt die Definition der Unfehlbarkeit des Papstes. Man ist daher auch von ähnlichen Stimmungen in den höchsten kirchlichen Kreisen von Deutsch-Oesterreich unterrichtet.“

Baiern. München, 5. September. Ein militärischer Berichterstatter aus dem Lager bei Schweinfurt berichtet der Augsb. Abendztg. unter Anderem über die Großartigkeit eines Massen-Schnellfeuers und fügt dann bei: „Beim Anhören eines solch höllischen Feuers nur einer Brigade begreift man leicht, warum die stehenden Heere Europas auf eine so bedeutende Höhe hinaufgeschraubt wurden; man hätte ja andernfalls nicht Leute genug, um sie todtschießen und die Wirkung eines solchen Feuers beobachten zu können.“ Das ist gewiß recht menschenfreundlich gesprochen und, wenn nicht ernstlich gemeint, ein jedenfalls sehr frivoler Scherz. Die Abneigung unseres Volkes gegen den für unsere Verhältnisse viel zu hohen Armeebestand wird durch solche Bemerkungen jedenfalls nur bekräftigt werden.

Belgien.

Brüssel, 7. Sept. Der „Independance Belge“ geht aus Paris die Mittheilung zu, daß die Aerzte des Kaisers den Zustand desselben augenblicklich nicht für gefährlich ansehen, aber für den Winter Besorgnisse hegen und deshalb eine Reise nach Cannes, Algier oder Egypten anrathen.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die Krankheit des Kaisers stellt alle anderen Vorgänge in Schatten. Die Ungewißheit steigt, sie ist aber auch wieder der Haupthebel der Baissiers, die sich gewaltig rühren. Die Kaiserin nahm vorgestern einen Besuch des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde an; dies ist allerdings bei der Befinnung der Kaiserin und nach der Rede des Prinzen erwähnenswerth. Die France bringt heute einen offenen Brief an den Prinzen, worin ihm als „Staatsmann“ geschmeichelt und seine Rede so gefeiert wird: „Sie ist mehr als eine Rede, sie ist eine That von großem politischem Gewicht, sie ist mehr als eine That, sie ist eine Lehre, sie ist ein Regierungsprogramm; eine solche Kundgebung von Seiten eines an des Thrones Stufen stehenden Prinzen ist selbstverständlich eine Verpflichtung, zu thun, was er gesagt, und alles, was er vorschlägt, zu erfüllen, falls jemals die Ereignisse ihm die Krone aufs Haupt setzten.“ So weit ist ein früher so begeistertes Organ der Kaiserin und der reactionären Hospartei nach der anderen Seite vorgeschritten. Das Schreiben an den Prinzen schließt mit den Worten: „Die Decentralisation, der öffentliche Unterricht, die Beziehungen der Kirche zum Staate, die Verantwortlichkeit der Beamten, die Reorganisation der Gemeinde-Vollmachten, alle diese Fragen, die Ew. Hoheit so männlich aufgestellt hat, werden an die Reihe kommen. . . . Der gesetzgebende Körper ist jetzt mit allen Rechten ausgerüstet, die einem freien Volke gestatten, seinen Willen auszusprechen; er wird sich derselben bedienen, wie es seine Verantwortlichkeit vor dem Lande und vor der Geschichte gebietet. Frankreich hat sich wieder selbst erlangt und, Herr seiner Geschichte, kann es mit festem Schritte die Pfade der Gerechtigkeit und Freiheit wandeln.“

Der kaiserliche Prinz hat während seiner letzten Reise in Toulon ein Geschenk des Papstes erhalten, nämlich ein Crucifix, vor welchem er jetzt tagtäglich betet. Als er von seiner Reise zurückkam und in das Krankenzimmer seines Vaters zugelassen wurde, begrüßte er ihn nur höchst flüchtig, zog dann sein päpstliches Crucifix aus der Tasche, stellte es auf, kniete vor demselben nieder und betete für die Gesundheit seines Vaters. Es war ganz rührend, aber es beweist auch, welche fromme Erziehung der Nachfolger Napoleon's III. erhielt.

Spanien.

Madrid, 6. Sept. Bei der Beerdigung des vor Kurzem verbliebenen Brigadiers Escalante wurden hinter dem Leichenwagen die symbolischen Attribute des Freimaurerordens hergetragen, um der Verbordene angehört hatte. Dieses Vergehn erregt allgemeines Aufsehen. Es ist dies das erste Mal, daß der Freimaurerorden in Spanien ein öffentliches Zeichen seiner Existenz gegeben hat. — Die Königin Christine, die Mutter der Erbkönigin Isabella, hat sich nach Bichy begeben. Sie soll die Absicht haben, zu versuchen, Prim, auf den sie in früherer Zeit großen Einfluß ausübte, der Sache ihrer Tochter wieder zu gewinnen. — In Valencia herrscht ein so großer Wassermangel, daß das Volk sich um die lärglichen Spenden der wenigen noch nicht versiegten Quellen im buchstäblichen Sinne die Hälse bricht. Es sind verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden.

Amerika.

In Plymouth im Staate Pennsylvania hat eine Grubenexplosion stattgefunden, bei welcher wahrscheinlich 202 Arbeiter erstickt sind.

Königreich Sachsen.

Am 7. September hat Herr Bankdirector Roehne als Dresdner Kassirer des „Centralhilfscomités im Blauenischen Grunde“ seine dritte Quittung zusammengestellt. Diefelbe reicht bis zum gestrigen Tage und weist wiederum eine Einnahme von 69,129 Thlr. nach, so daß die Gesammteinnahme der bei der Dresdner Kassenstelle bis jetzt eingelaufenen Beiträge 120,755 Thlr. (darunter ca. 36,500 Thlr. durch die k. Expedition des „Dresdn. Journ.“) beträgt. Rechnet man hierzu die unterm 3. September von der Döhlener Kassenstelle durch Hrn. Director Grahl (in seiner achten Quittung) quittirten 79,446 Thlr., und die bei der k. Kreisdirection in ihrer vierten, bis zum 1. September reichenden Quittung aufgeführte Summe von circa 40,800 Thlr., so ergeben diese drei Hauptposten eine Totaleinnahme von 241,000 Thlr. Erfreulich ist außerdem die rege Theilnahme, welche sich von vielen Seiten her hinsichtlich der Versorgung der hinterlassenen Kinder der verunglückten Bergleute kundgiebt; sehr zahlreich gelangen Anerbietungen zur Uebernahme solcher Kinder, sei es an Kindesstatt, sei es als Lehrlinge ic. an den Centralhilfscomité, der seinerseits dann mit den betreffenden Gemeindevorständen die gegenseitigen Verhältnisse stets näher erörtern und das Interesse der armen Waisen bestens zu wahren bemüht ist.

Feuilleton.

* **Karlruhe, 5. Sept.** Die „Karlör. Jtg.“ berichtet heute: „Die beiden Mörder, welche im vorigen Monat zu Antogast (im badischen Schwarzwalde) den unglücklichen Herrn G. Mat h is aus Freiburg beim Spaziergang meuchlerisch ums Leben brachten, sind seit gestern in Straßburg in Haft und man hat die geraubte Uhr sammt Geld und dem Portemonnaie bei ihnen vorgefunden. Die beiden Mörder sind Schuhmacher, welche in Straßburg in Arbeit standen; der eine ist aus Württemberg, der andere aus Rheinbayern gebürtig. Nach einem solchen abgelegten Geständniß war der Sachverhalt folgender: Die beiden Verbrecher hatten kein Geld und faßten den Entschluß, um

sch solches Schwarzma nen und de ihrer Wert sie sich von gewöhnliche dem einsam auf ein un Dame an d Geistlicher i genug Deut liche Herr i ihnen zur G sich vorüber men. Herr selben Auge Bisitenlab sieben Mess Blut gestoffe dung der E nach dem G Gelde, der Uebelthäter gleiten woll des Ruhestüde im G die Nummer bezeichnet w Württember, in Straßbu

nächsten So

Di Mobilie

zu feste

und Transp

zeichnete, ob

Ed

in allen cou

LIE

LIE

Augenbli aus frisch

Zwei G

1 c à T

Un AECHTEN auf ALLEN Dr. M. vo der LIEBI N. lyirte AEC

don Zwickau Wiefen . Stein . Schneel . Rue in Schwarz

sich solches auf leichte Weise zu verschaffen, sich nach einem der vielbesuchten Schwarzwaldtäler zu begeben, um dort die erste Person, welche ihnen begegnet und dem Anschein nach wohlhabend sein konnte, zu ermorden und dann ihrer Werthschaften und des Geldes zu berauben. Zu diesem Zweck begaben sie sich von Strassburg nach Rehl und kauften dort in einem Eisenladen eine gewöhnliche Pistole und Schrot. Hiermit versehen gingen sie nach Antogast, dem einsam in schönen Waldungen gelegenen Bade, und lauerten dort im Walde auf ein unglückliches Opfer ihrer Raubsucht. Zuerst ging eine wohlgekleidete Dame an dem Versteck der Mörder vorüber, welcher nach kurzer Zeit ein Geistlicher im Spazierengehen folgte. Von beiden glaubten die Mörder nicht genug Beute zu erhaschen und warteten auf ein anderes Opfer. Der unglückliche Herr Mathis aus Freiburg, welcher nunmehr des Weges kam, schien ihnen zur Erreichung ihrer Zwecke geeignet. Sie ließen ihn zehn Schritte an sich vorübergehen, worauf sie, ihm folgend, auf zwei Schritte an ihn herantraten. Herr Mathis drehte sich um, um zu sehen wer nachfolgte, und in demselben Augenblick schoß der eine der Mörder (der Württemberger) ihm die volle Pistolenladung ins Gesicht und sein Genosse gab ihm noch nach dem Tode sieben Messerstiche. Hiernach ist es erklärlich, daß aus den Stichwunden kein Blut geflossen war, wie es bei der Todtenschau am zwölften Tage bei Auffindung der Leiche den Anschein hatte, weil nämlich Herr Mathis augenblicklich nach dem Schusse eine Leiche war. Nach der That eilten die Mörder mit dem Gelde, der goldenen Uhr und Kette nach Strassburg zurück. Der eine der Uebeltäter fing kürzlich Streit mit seiner Geliebten an, weil sie ihn nicht begleiten wollte; es kam zu Thätlichkeiten, so daß die Polizei eine Verhaftung des Ruhestörers vornahm. Da fand sich bei der Untersuchung der Kleidungsstücke im Gefängniß eine goldene Uhr und Kette, welche im Innern des Deckels die Nummer trug, die dem französischen Staatsprocurator von Rehl aus näher bezeichnet war; beim ersten Verhör gestand der zuerst verhaftete Mörder aus Württemberg Alles ein. Gestern erfolgte die Verhaftung des zweiten Mörders in Strassburg."

* Seitenstück zu „Kein Blech“. Der gemüthliche Cellist des Theaterorchesters zu L., während der Zeit der Proben zu Lohengrin und Tanhäuser, in einem Wernesgrüner Bierlocal gefragt, wie ihm die Wagner'sche Musik gefalle, gab zur Antwort: „Wernesgrün ist mir lieber als Lohengrin und Nordhäuser lieber als Tanhäuser“.

* Stuttgart, 5. Sept. Gestern wurde hier am hellen Tag auf Dr. Köllreuter, einen angesehenen Arzt, auf der Straße von einem Manne, den er lange Zeit in Behandlung gehabt, aus einer Pistole geschossen. Der Thäter, der irrthümlich zu sein scheint, soll geäußert haben: „Der Doktor habe ihn falsch behandelt, müsse aber vor ihm noch hin sein.“ Er soll ähnliche Attentate auf andere Aerzte, welche in seiner Behandlung auch nicht glücklicher gewesen waren, versucht haben. Köllreuter ist der Schenkelknochen zerschmettert, so daß an seiner Rettung gezweifelt wird. Großer Schrecken unter den Medizinern!

Kirchennachrichten aus Schneeberg.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis pred. früh 7 Uhr Hr. Arch. Schmidt, um 9 Uhr Hr. Sup. Dr. Baska, um 2 Uhr Hr. Diac. Flade. — Am Sonntag nach dem Frühgottesdienst Beichte und Communion, Beichtrede Hr. Diac. Flade. — Vom 11.—18. Sept. hat die Woche Hr. Diac. Flade. — Geborne: 5. Sept. d. Kohlenarb. C. L. Markert eine T. — 6. Sept. d. Bergwäscher S. C. Leibiger eine T. — 7. Sept. d. B. und Weberfactor F. A. C. Jacobi eine T. — Außerheh. Geburten 1. — Getraute: 5. Sept. C. F. Burtbardt, Weber in Glauchau und Auguste Wilhelmine Schmidt. — 7. Sept. S. S. Schubert, Schneidergel., Junggefelle und Fr. Christiane Friederike Schneider. — Ch. S. Schlegel, Bergard. in Neustädtel und Johanne Caroline Strunz. — Gestorbene: 5. Sept. W. C. Windisch, Schneidergel. im 34. J.

Kirchennachrichten aus Löbnitz.

Am 16. S. u. Tr. werden predigen Vorm. Hr. Sup. Anacker. (Luc. 7, 11—17.) Nachm. Hr. Diac. Germanu (Joh. 9, 1—5.) Die Beichtrede hält Hr. Sup. Anacker. Getauft: 8 Kd. — Beerdiget: 1 Kd. — Commun. c.: 98 Personen.

Zum Bogelschießen

nächsten Sonntag und Montag, als den 12. und 13. d. M., im Gasthaus „zum Schönburg'schen Hof“ in Oberaffalter ladet ergebenst ein **Gustav Schettler.**

Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf **Mobiliar, Gegenstände der Landwirthschaft, Diemen (Feimen oder Barmen), Vieh; ferner Fabriken, Maschinen, Waaren u. und Fluß- und Land-Transport-Güter zu festen und billigen Prämien, also ohne alle Nachzahlungen.** Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brand- und Transportschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen. Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen durch unterzeichnete, obrigkeitlich bestätigte Agentur besorgt. **Schneeberg, den 15. Aug. 1869.**

Carl Moritz Gärtner.

Roh-Tabak

in allen couranten Sorten empfiehlt zu billigsten Preisen (7478—79)

Wilhelm Hoyer, Leipzig, Neukirchhof 12 und 13.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniß für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $\frac{1}{3}$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 8 Syr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. à 18 Sgr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Mißbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des **AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS**, nicht anderes Extract **UNTERSCHIEBE**, befindet sich auf **ALLEN** Topfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren **Baron J. von LIEBIG** und **Dr. M. von PETTENKÖFER** als **BUERGSCHAFT** für die **REINHEIT, AECHTHEIT** und **GUETE** des **LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACT**.

Nur wenn der Käufer auf **DIESE** Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte **AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT** zu empfangen.

J. Liebig

M. von Pettenkofer

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

		Dampfwagenzüge der Zwickau-Schwarz. Eisenbahn.							
		Früh.	Mitt. Nachm.	Abd.	Früh.	Nachm.			
von Zwickau	8 10	12 30	3 25	9 15	von Schwarzenberg	3 30	6 40	10 25	5 15
Wiesenburg	8 40	1 —	4 —	9 45	„ „	3 50	7 5	10 55	5 40
„ Stein	9 —	1 15	4 25	10 5	„ Schneeb.-Neust.	3 50	7 —	10 55	5 35
„ Schneeb.-Neust.	9 —	1 15	4 30	10 5	„ Stein	4 20	7 30	11 35	6 10
„ Aue	9 30	1 40	5 5	10 35	„ Wiesenburg	4 35	8 —	12 5	6 35
in Schwarzenberg.	10 —	2 10	5 10	11 —	in Zwickau	5 15	8 30	1 10	7 10

Photographien

neuester Ausführung liefert täglich zu den billigsten Preisen **C. J. Eckert, Photograph.** Schwarzenberg, Bahnhofstraße N 75.

Prämiirt in Paris 1867.

Vom ächten **G.A.W. Mayer-schen Brust-Syrup** aus Breslau, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden und Halsbeschwerden, befindet sich die alleinige Niederlage in **Schneeberg b. H. Baumann. Schwarzenberg b. F. Jacob Kirchberg b. Kegel's Wwe. Aue bei Albin Zell. Elterlein b. Herm. Thies. Lössnitz b. C. F. Landgraf.**

Wohlschmeckend. Von Aerzten empfohlen.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Heute, Freitag, (7483) **Vormittags Wellfleisch, Abends feische Wurst,** sowie von Nachmittag an Verkauf von Schweinefleisch bei **Carl Espig, Löbnitz, am oberen Thore.**

Reiheschank zu Schneeberg. **Draumbier schänken: Dr. Wittmerstr. Reichelt** in der Zwickauergasse und **Wittwe Köhl** in der Zwickauergasse. **Weißbier: Dr. Feilenhanerstr. Weber i. d. Zwick.-G.** Lagerbier: **Handelmann Hüffel** an der Karlsbaderstraße.

1 Holl. Ducaten 3 Thlr. 4 Ngr. 7 Pf.

Zu dem am Sonntag, den 12. September a. c., Nachmittags halb 4 Uhr, stattfindenden Schlussturnen ladet alle Freunde des Turnens hierdurch freundlichst ein

der Turnverein zu Schneeberg.

(7463)

Einladung.

Die Liedertafel zu Bockau feiert künftigen Sonntag, den 12. dieses Monats, abends 7 Uhr, ihr **Stiftungsfest**; bestehend in einem **Abendessen** und einem darauf folgenden **Balle**, — und ladet einheimische und auswärtige Freunde und Gönner hierzu ergebenst ein.

Empfehlung.

Allen Geschäftsfreunden und sonst Bedürftigen von Drahtgeweben aller Sorten, für verschiedene Spinnereien, Mühlen, Brauereien, Färbereien, Holzschleifereien etc. erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen, sich an die Eisenhandlung Herrn **S. Reichel** in **Ischopau**, Herrn **F. Beidler** in **Annaberg** oder Herrn **W. Vogel** in **Schwarzenberg** zu wenden, welche freundlichst Aufträge entgegen nehmen und sofort billigt, reell und schnellstens besorgt werden von

Joseph Aspach, Drahtweberei-Fabrikant in Chemnitz.

Fleißige Maurer

erhalten ausdauernde Arbeit beim

Maurermeister Baßler jr. in Stollberg.

Diejenigen brauerechtigten hiesigen Bürger, welche sich um die zu Michaelis freierwerbende **Malzmeßerstelle** bewerben wollen, haben sich bis zum 16. dieses Monats beim **Vizevorsitzenden** des Brauvorstandes **Hrn. A. Schmalfuß** zu melden.

Schneeberg, den 9. September 1869.

Der Brauvorstand.

Wollene Strickgarne,

sowohl einfarbig als auch melirt und Ringelgarn von vorzüglicher Haltbarkeit (7401—3) **Das Bollpfund von 27 Ngr. an** empfiehlt in größter Auswahl

Louis Schildbach in Schneeberg, am Markt.

Italiener, Ungar und Meissner Weintrauben, frische, große, süße Frucht, zur Tafel und Kur, versende in Probefäßchen von 15 Gr. an und mehr gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags. **Italiener Pfirsiche**, groß und schön, Preise billigst.

Chemnitz. M. B. Lehmann, Johannisplatz.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe

Westphalia , Mittwoch, 15. Sept.	Morgens	*Teutonia , Sonnabend, 2. Oct.	Morgens
Hammonia , Mittwoch, 22. Sept.		Solfatia , Mittwoch, 6. Oct.	
Silesia , Mittwoch, 29. Sept.		Allemania , Mittwoch, 13. Oct.	

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Grt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Grt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Grt. Thlr. 55. Fracht 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15 Proz. Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff.“

und zwischen **Hamburg und New-Orleans**, auf der Ausreise Havre und Havana, auf der Rückreise Havana und Havre anlaufend.

Sagonia . . . 25. Sept.	Teutonia . . . 20. Nov.
Bavaria . . . 23. Oct.	Sagonia . . . 18. Dec.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Grt. Thlr. 180, Zweite Kajüte Pr. Grt. Thlr. 120, Zwischendeck Pr. Grt. Thlr. 55. — Fracht: 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 Proz. Primage. Näheres bei dem Schiffsmüller **August Volten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Vogelschießen mit Schnepfern im Gasthose zur grünen Wiese nächsten Sonntag, den 12. September a. c., wozu alle Freunde dieses Vergnügens zu recht zahlreicher Theilnahme einladet

Engelhardt.

Bad Raschau.

Nächstkommenden Sonntag, als den 12. September a. c., wird der hiesige Gesangverein **Orpheus** unter Leitung des Herrn Lehrer **Siegert** ein

CONCERT

abhalten, worauf **BALL** folgt, Anfang Nachmittags 4 Uhr, wozu ergebenst einladet

W. Franke.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens besorgt sein

d. D.

Das photographische Atelier

von **O. v. Jaduczynski** in Schneeberg, Badergasse N. 137, empfiehlt sich zur sauberen Ausführung aller in das Fach gehörenden Arbeiten, als: Portraits, Visiten- und Briefmarkenportraits, Landschaften, Stereoskopen, Gruppen in jeder Größe, Kopien nach Photographie, Lithographie, Daguerrotypie, Delgemälden, Zeichnungen etc. Vergrößerungen nach allen diversen Bildern.

Das Baden in Schneeberg am 12. September haben **Hrn. Bach, Bauer und Jacobi.**

Redaction, Druck und Verlag von **G. W. Gärtner** in Schneeberg, Schwarzenberg, Löbnitz und Johannegeorgenstadt.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Freundschaft seitens der **Beierfelder** und **Bernsbacher** Leidtragenden bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter, der Hebamme **Christiane Juliane** verw. **Fleischig** zu **Beierfeld**, sagen hiermit den herzlichsten Dank

Bernsbach, den 7. September 1869.

Die trauernden Hinterlassenen.

(7432)

Verloren

wurde vergangenen Sonntag im Gasthof „zum weißen Roß“ in **Hartenstein** oder auf dem Wege von danach ein **schwarzes Emaille-Medaillon** mit Goldrand und wird der ehrliche Finder gebeten, solches gegen gute Belohnung im obigen Gasthose oder in der Expedition in **Plattes** in **Schneeberg** abzugeben.

Dienstmädchen = Gesuch.

Ein ehrliches und ordnungsliebendes Dienstmädchen, das sich auch dem Waschen der Wäsche mit unterzieht, wird bei gutem Lohne gesucht im Hause **N. 49** in **Schwarzenberg**.

Böhmische Karpfen, verkauft **Julius Friedrich** in **Beierfeld**.

Ein Wohnhaus mit Gärtchen in **Lichtenau** ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Anastine Reichsner in **Lichtenau**.

Abhanden gekommen.

Ein schwarzer Wachtelhund, mit rothem Garm unentwickeltem Maulkorbe versehen, ist mir abhanden gekommen. Ich bitte mir Nachricht zu geben.

Weißbach. Eduard Richter.

Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches feine Wäsche behandeln kann, wird für eine kinderlose Familie auf dem Lande gesucht. Der Antritt kann sofort erfolgen. Adressen bittet man unter **A. O. X. 30** restants **Breitenhof** bei **Schwarzenberg** niederzulegen.

Einladung. Zur Tanzmusik am Sonntag, den 12. d. M., von Nachmittags 3 Uhr an, ladet ergebenst ein

Hr. Grunert im **Brünnlsgute** bei **Aue**.

Ammen,

gesunde, kräftige Ammen, weist nach

Altenburg.

(4368—76)

Dr. med. Gansf.

Wiener Banknoten 1 Gulden 16 Ngr. 54 Pf.

Mantel
nichtkinder
bannegeorge
berg, Schnee
denfels und
Aue, Eiter
Hartenstein
genstadt, S
Schneeberg,
Bilbenfel

für das

für die

für die

für die

für die

sowie un

für die

öffentl

(2287—

den gefe
dachte Er
auch wer
etwas ein

bei dem
gegen dri
legen ist.

(72

Nacht m

(73